

#Jakob bei Laban und seine Flucht

Wenn man die Charakterzüge Jakobs durch die verschiedenen Stadien seiner (einzigartigen) Geschichte verfolgt, bekommt man einen Einblick in die Wunder der Gnade Gottes. Niemand außer Gott hätte einen Mann wie Jakob ertragen, sowie auch niemand außer Gott sich für so einen Mann interessiert hätte. Die Gnade beginnt sozusagen am tiefsten Punkt. Sie nimmt sich des Menschen an wie sie ihn findet und handelt mit ihm in voller Kenntnis seiner Natur. Es ist sehr wichtig, von Anfang an diesen Charakterzug der Gnade zu verstehen, um später die Entdeckung unserer eigenen Schlechtigkeit ertragen zu können, die so oft unser Vertrauen erschüttert und unseren Frieden stört. Viele Seelen erkennen nicht gleich zu Anfang ihres Glaubenslebens die völlige Verdorbenheit ihrer Natur, wie sie im Licht der Gegenwart Gottes erscheint, obwohl ihre Herzen durch die Gnade wirklich berührt und ihre Gewissen durch die Inanspruchnahme des Werkes Christi beruhigt worden sind. Durch die niederschmetternde Entdeckung des in ihnen wohnenden Bösen beginnen sie an ihrer Kindschaft zu zweifeln, da sie nur eine mangelhafte Vorstellung von der Gnade Gottes und dem Wert des Blutes Christi besitzen. So werden sie von Christus getrennt und auf sich selbst geworfen und flüchten dann entweder in eine Religion von Satzungen, um wenigstens die Sprache der Frömmigkeit beizubehalten, oder sie fallen in den Zustand völliger Weltlichkeit zurück. Das sind traurige Folgen, und sie ergeben sich, wenn das Herz nicht „durch Gnade befestigt“ ist (Heb 13,9). Das macht die Geschichte Jakobs so interessant und nützlich für uns. Niemand kann die vorliegenden drei Kapitel lesen, ohne von der wunderbaren Gnade beeindruckt zu werden, die sich mit einem Menschen wie Jakob beschäftigen konnte und nachdem sie alles, was in ihm war, offenbart hatte, sagen konnte: „Ich erblicke keine Ungerechtigkeit in Jakob und sehe kein Unrecht in Israel“ (vgl. 4. Mose 23,21). Gott sagt nicht, dass nichts Böses in Jakob und kein Unrecht in Israel vorhanden gewesen ist. Das würde dem Herzen niemals die Sicherheit geben, die Gott ihm so gern vor allem anderen schenken möchte. Einem Sünder zu sagen, dass keine Sünde in ihm ist, wird seinem Herzen keine Ruhe geben, denn er weiß nur zu gut, dass Sünde in ihm ist. Aber wenn Gott ihm sagt, dass Er aufgrund des vollkommenen Opfers Christi keine Sünde mehr in ihm sieht, so wird ganz sicher ein wunderbarer Friede in sein Herz einkehren. Wenn Gott Esau erwählt hätte, dann würden wir wohl nicht eine so herrliche Entfaltung der Gnade sehen, und zwar aus dem einfachen Grund, weil Esau uns nicht in einem so ungünstigen Licht erscheint wie Jakob. Je tiefer der Mensch sinkt, umso höher steigt die Gnade Gottes. Je nachdem meine Schuld nach meiner Schätzung von fünfzig auf fünfhundert Denare anwächst, wird auch mein Gefühl von der Gnade sich steigern und meine Erfahrung von der Liebe, die, „da wir nicht zu bezahlen hatten“, uns die ganze Schuld erließ (Lk 7,42). Wohl deshalb sagte der Apostel: „Es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die darin wandelten“ (Heb 13,9).